

## Oscar Romeo: Erzbischof von El Salvador – Befreiungstheologe

Die Zusammenhänge um die Ermordung von Erzbischof Oscar Romero werden vor dem Hintergrund der Seligsprechung von Papst Johannes Paul II. am 01.05.2011 durch seinen Nachfolger im Amt Benedikt XVI., der als ehemaliger Leiter der Glaubenskongregation im Vatikan, zahlreiche Ausschulssverfahren gegen Befreiungstheologen zu verantworten hat, wieder aktuell. Es gilt ein Netzwerk von Geheimdiensten, Militärberatern, hohen kirchlichen Würdenträgern sowie Präsidenten von vermeintlichen Supermächten und Generälen und Diktatoren, die für jahrzehntelangen Staatsterror verantwortlich sind, unerschrocken offen zu legen. - Zunächst zu den Fakten:

Die beiden geheimen Santa Fe-Dokumente I. und II. wurden vom US-Geheimdienst in Kooperation mit dem Vatikan unter Papst Johannes Paul II. erarbeitet. Sie analysieren die politische Situation in Latein- und Mittelamerika zur Zeit der amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und Georg Bush sen. Jedoch schon unter Präsident Carter entschied die USA der damals gegenwärtigen Militärjunta in El Salvador Wirtschafts- und Militärhilfe zu geben. Kurz vor seiner Ermordung wandte sich Erzbischof Romero in einem Brief explizit an Präsident Jimmy Carter, um gegen die Pläne der US-Regierung zu protestieren. Dieser Brief ging als Kopie auch an den Vatikan. Die amerikanische Militärhilfe für El Salvador stieg auf bis zu einer halben Milliarde US-Dollar im Laufe der 80er Jahre. Jeff Cole ging damals als Militärberater nach El Salvador, um die Truppen der diktatorisch regierenden Militärjunta zu schulen. Sogenannte „Subversive“, das heißt die intellektuelle Elite der Opposition in El Salvador, Gewerkschafter, Professoren, linke Politiker und Priester, wurden auf offener Straße entführt, gefoltert und grausam ermordet. Ihre Leichen wurden auf Mülldeponien entsorgt, um die unmenschliche Abschreckung maximal zu erhöhen. Jeff Cole erklärte in einem Interview ganz offen die damalige US-Strategie: „Wenn Sie die Führungsriege eines Gegners eliminieren, dann gibt es da keine Reserve, keine zweite Reihe. [...] Wenn Sie da die Führung eliminieren, dann gibt es niemanden mehr, der führen kann.“ (Film-Doku.: Oscar Romero, 2003) Die Militärjunta in El Salvador besorgt das unter der Anleitung amerikanischer Ausbilder!

Dieses Vorgehen, das von den USA praktiziert wurde, nennt man mit einem Wort „Terror“! Es unterscheidet sich in nichts von heutigen Terrorpraktiken, über die sich die nicht nur die gesamte westliche Welt – mit Recht – so empört. Die Theologie der Befreiung benannte diese Heuchelei der westlichen Welt weiter oben schon als „Idolatrie“, „Häresie“, „Apostasie“ und „Blasphemie“ (vgl. Das Kairos-Dokument: Der Weg nach Damaskus, 1989).

Unverhohlen gesteht der damalige US-Botschafter in El Salvador, John White, denn auch in der gleichen Dokumentation über Oscar Romero: „Es gibt viel bedauerliches an der Politik von Präsident Reagan und Bush sen.. Aus der Perspektive eines Berufsdiplomaten war vielleicht das bedauerlichste, wie viel wir gelogen haben. Wir logen nicht nur öffentlich, wir haben auch in Telegrammen gelogen. Wir betrogen uns selbst. Wir versuchten, eine abgehobene Realität zu erzeugen. Und mehr als andere verhinderte das einen intelligenten Abschluss unserer Intervention in El Salvador.“ (ebenda.) In Bezug auf die Ermordung von Erzbischof Oscar Romero lügt White ohne Scham weiter: „Er [Oscar Romero, J.V.] sprach mit mir über die Gefahr, er erwartete, umgebracht zu werden. Und es gab nichts, was ich dagegen tun konnte – außer zu hoffen, daß es nicht geschehen würde.“ (ebenda)

Diese Aussage ist im Nachhinein aber der Gipfel politischer Unverfrorenheit. Denn die USA haben nicht nur nichts gegen die Ermordung von Oscar Romero unternommen, sondern diesen politischen Mord nachweislich in ihr terroristisches Kalkül mit einbezogen. Auch der Vatikan - bis hin zum Papst - war voll informiert! US-Botschafter White erklärt: „Ich erinnere mich, daß jemand mit dem Papst [Johannes Paul II., J.V.] gesprochen hat, um unsere Besorgnis über Romero auszudrücken. Ein Kardinal antwortete, sie seien sich des Problems bewußt und würden sich darum kümmern oder so. Es war einer dieser Vorgänge, wie sie ständig abliefen.“ (ebenda) Der Papst hatte nach eigenem Bekunden von Oscar Romero aber nichts anderes zu sagen als ihn bei einer Audienz in Rom darauf hinzuweisen: „Hüten Sie sich vor dem Kommunismus.“ (ebenda)

Kardinal Wojtila war aus dem kommunistischen Polen kommend 1978 zum Papst Johannes Paul II. in den Vatikan berufen worden. Er setzte wie auch die amerikanische Regierung Regimekritiker und Menschenrechtler aller Orten, die sich für eine gerechte Weltwirtschaft einsetzen, mit „Kommunisten“ gleich, die es nicht zuletzt auch religiös zu bekämpfen galt. Oscar Romeo unterschied aber schon damals klar zwischen einer sozialen Gerechtigkeit, die unzweifelhaft auch Doktrin der Kirche sei, und den Beschuldigungen der Reichen und Militärs, ihn als „Kommunisten“ zu diffamieren versuchten, weil diese ebenfalls soziale Gerechtigkeit herstellen wollten. Der Vatikan und die USA befürchteten in El Salvador eine neue linksgerichtete Revolution. Dagegen setzten sie ihre Militärstrategie der „nationalen Sicherheit“ (für die freie Welt) ein!

Tatsächlich wurde Oscar Romero am 24. März 1980 von einem militärisch ausgebildeten Scharfschützen mit einem amerikanischen Gewehr von Typ Roberts ermordet.

Der Mord an Oscar Romero ist mittlerweile komplett aufgeklärt und mit seinen politischen Hintergründen auch gut dokumentiert, ohne dass seine Mörder und die Auftrag gebenden Hintermänner bisher jedoch juristisch belangt worden sind. Einer der politischen Hintermänner und Verantwortlichen für den Mord an Oscar Romero ist der in den USA in psychologischer Kriegsführung ausgebildete Leutnant und spätere Politiker in El Salvador Roberto D'Abuisson. Dies geht aus einem Protokoll der CIA vom März 1981 hervor, in dem D'Abuisson eine wesentliche Rolle beim „rechtsgerichteten Terror“ in El Salvador zugeschrieben wird. Aufgrund von Zeugenaussagen, wusste der zuständige Richter Atilio Amaya, dass die Militärjunta für die Ermordung eines Priesters 25.000 Colones an die Attentäter bezahlte. Auch der Zahlungsempfänger ist in diesem Fall bekannt: Dr. Antonio Regalado, ein ehemaliger Zahnarzt, der heutzutage weiterhin Schießunterricht in El Salvador gibt. Richter Amaya konnte den Fall Oscar Romero jedoch nicht abschließen, weil er selbst nur knapp einem Attentat entgehen konnte und danach ins Ausland fliehen musste. 1988 wurde der Generalstabsanwalt offiziell abgesetzt und der Gerichtshof entschied, dass der mittlerweile auch ermordete Belastungszeuge unglaubwürdig sei, weil er erst sieben Jahre nach dem Mord an Oscar Romero seine Aussagen machte.

Nach dem Ende des „Kalten Krieges“ wurde im Jahre 1992 eine „Generalamnestie“ für die Verbrechen auf beide Seiten ausgesprochen, um die junge Demokratie in El Salvador nicht zu gefährden. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Das Volk in El Salvador hat Oscar Romero längst „Heilig“ gesprochen. Auf seiner ersten Lateinamerikareise besuchte selbst Papst Johannes Paul II. als erstes das Grab des Erzbischofs. Bis in die Gegenwart hinein wird heute allen Ernstes noch die Frage diskutiert, ob Oscar Romero wirklich für seinen Glauben als Märtyrer starb oder nur für seine Menschenrechtsrechtspolitik?

Oscar Romero war ein mutiger Mensch, wenn auch nicht immer unerschrocken. Er wandelte sich erst allmählich zum Befreiungstheologen. So stand für ihn – bedingt durch seine Erfahrungen in El Salvador – schließlich fest: „Die Ursache liegt in der sozialen Ungerechtigkeit und dem Festhalten an Privilegien [für die salvadorenische Oligarchie, J.V.], die vom Volk nicht mehr akzeptiert werden. Das ganze System muss sich ändern, denn es kann nur noch mit der Herrschaft des Geldes und mit der Macht eines gekauften Militärs aufrechterhalten werden. [...] Wenn wir auch nicht alle gleich sind, ist es doch nicht gerecht, wenn einige alles haben und für die Mehrheit nichts bleibt.“ (ebenda). – Sowie:

„Die Not einer Kirche, die verfolgt wird – bis hin zur Ermordung eines Priesters [hier des Jesuiten Pater Rutilio Grande, einem Freund von Oscar Romero und frühem Befreiungstheologen, J.V.] – hat mich dazu gezwungen, meine Seelsorge stärker auf die Verteidigung der Kirche und der Menschenrechte zu orientieren.“ (ebenda)

Von dem Kriegsdienstverweigerer schon im ersten Weltkrieg, Bertrand Russel, stammt das Wort, „dass bestimmte Leute, wenn sie einmal die Wahrheit erkannt hätten, sie sie dann verteidigen und am Leben erhalten müssen. - Und keine Autorität kann sie davon abhalten.“

Die Wahrheit von Oscar Romero liegt in der Erkenntnis, dass niemand Hand an einen anderen Menschen anlegen darf, denn der Mensch ist das Ebenbild Gottes. Du sollst nicht töten! Denn ein Mörder ist auch der, der foltert, der ausbeutet und die Würde seiner Mitmenschen mit Füßen tritt.

Angesichts der jüngsten Seligsprechung bleibt einem Christen vor diesem Hintergrund nur die Möglichkeit für den ehemaligen Papst Johannes Paul II. inständig zu beten:

„Der Herr sei seiner Seele gnädig!“

Trier, den 08.05.2011

Johannes Verbeek